Beilage zu Nr. 205 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag, den 21. November 1889.

Ein Ehedrama.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

-ri- **Rom**, 16. November.

Der Telegraph hat Ihnen ohne Zweifel über die Sensations-Affaire Bertini-Fantozzi berichtet, die hier riesiges Aufsehen macht. Denn bisher hatte man hier zu Lande wohl eine Masse von „teste coronate" gekannt, aber nur selten einen Rächer seiner Familien-Ehre, wie der unglückliche Bertini es gewesen. Galt es doch in Rom als selbstverständlich, daß die Gattin ihren „Amante", ihren Hausfreund, wie ein Familienmitglied zur Seite hatte, während der Gatte seinerseits mit den Freundinnen seiner Frau ganz offen, und häufig mit Billigung des betreffenden Ehemannes, ein intimes Verhältniß unterhielt.

In der guten alten Zeit, bei den guten alten Sitten und Gebräuchen, die bei den echten Römern — den sogenannten „Romani di Roma" — noch heutzutage vielfach gang und gebe sind, kannte man darum noch keine Ehebruchs-Conflikte, keine blutigen Katastrophen. Denn man wußte sich zu „arrangiren" und vergnügte sich dabei. Kein Wunder darum, daß der Anbruch der bisher nur auf der Bühne bewunderten neuen Aera in Rom Sensation hervorrief. Und zwar Sensation um so mehr, als die handelnden Personen des Dramas stadtbekannt waren. In einer Seitenstraße des Corso, unweit der prächtigen Kirche San Carlo, wohnt seit drei Jahren Signor Bertini, der Lokal-Redakteur des radikalen und überaus verbreiteten Blattes „Messaggero", mit seiner jungen Frau, einer kaum 20jährigen üppigen und schönen Blondine, und seinen zwei im zartesten Alter stehenden Kindern. In dem von der Familie Bertini bewohnten eleganten Quartier der Via Otto Cantoni Nr. 33 spielte sich denn auch das blutige Ereigniß ab, das gestern ganz Rom in begreifliche Aufregung gesetzt hat. Arnaldo Bertini, früher Mitarbeiter an dem gouvernementalen „Capitan Fracassa", seit drei Jahren Redakteur am „Messaggero", erfreute sich in der Journalistenwelt, seiner großen Geschicklichkeit als Reporter wegen, großer Berühmtheit. Sein Meisterstück als Journalist hatte er bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in Rom geleistet, als es ihm gelang, als Lakai verkleidet, sich mit dem Kaiser in den Vatikan und zwar bis in das päpstliche Antichambre einzuschleichen. Seit einiger Zeit hatte nun Bertini, der Liebling des Chef-Redakteurs und Besitzers Cesana und der ganzen Redaktion, bemerkt, daß sein Kollege Fantozzi — ein 27jähriger junger Mensch, der sich in den radikalen Cirkeln als wüthender Anarchist und Irredentist aufzuspielen liebte, für seine Frau mehr als nur platonische Sympathien bekunde und daß seine junge Gattin diese Gefühle ganz offen erwidere. Dabei fielen dem seine Frau wahnsinnig liebenden Ehemann einige Briefe des sauberen Redaktions-Kollegen in die Hände, deren Inhalt schon den vollen Beweis für die Schuld der Beiden geliefert hätte. Statt sich nun — nach ehrwürdiger römischer Tradition — in sein Schicksal zu fügen und anderswo Ersatz zu suchen, beschloß aber Bertini, das ehebrecherische Paar in flagranti zu überraschen. Und dies gelang ihm gestern auch vollständig.

Als der nichts Böses ahnende Fantozzi gestern Früh 10 Uhr — auch das ist in Rom Sitte — die Wohnung seines, wie er glaubte, abwesenden Freundes betrat, um in die Arme der treulosen Gattin zu fliegen, trat ihm unversehens der beleidigte Ehemann entgegen, schloß die Thüre ab und schleuderte ihm die Anklage, den Freund und Kollegen auf die niederträchtigste Weise um Ehre und Lebensglück betrogen zu haben, in's Gesicht. Während der Feigling, Entschuldigungen stammelnd, sich unter dem Sopha verkroch, gab Bertini zwei Revolverschüsse auf ihn ab und bearbeitete ihn mit einem Stilet — dem in Bertinis Besitz befindlichen einstigen Stockdegen Massino d'Azeglio's. Der Elende wäre auch auf dem Platze geblieben, wäre Frau Bertini nicht auf den Lärm in's Zimmer gestürzt und ihrem Mann in die Arme gefallen, so daß sich Fantozzi übel zugerichtet und mit angeschossener Lunge über die Treppe zu retten vermochte. Bertini begnügte sich nicht mit dem Denkzettel, den er Fantozzi gegeben — der, beiläufig bemerkt, sterbend im Hospital San Giacomo liegt. Mit zwei Schüssen in den Kopf streckte er auch die schuldige Frau nieder und stellte sich hierauf, von seinen Freunden begleitet, dem Gerichte.

Die That Bertini's wird selbstverständlicher Weise in der ganzen römischen Presse als mannhaft und nothwendig gepriesen; und das in einer Stadt, wo es mit der „Heiligkeit der Ehe" weit weniger streng gehalten wird, als in jeder anderen Stadt Europas, wo es eigentlich zum „bon ton" gehört, gleichzeitig Kopfschmuck zu tragen und auszutheilen. Das blutige Exempel von gestern dürfte aber in den alten Anschauungen des römischen Familienlebens denn doch eine Revolution angerichtet haben, die schließlich der Moral zu Gute kommen muß.

Und daß dies geschehe, ist in dem Sodom am Tiber höchste Zeit!

Aus Nah und Fern.

* **Naumburg a. S.**, 19. November. (Verschwunden.) Bereits seit vier Wochen ist von hier der Tischler Gerhardt verschwunden und konnte bisher nicht ermittelt werden, wo derselbe geblieben. Er war nur mit dem Arbeitsanzuge bekleidet. G. ist verheirathet und hat drei kleine Kinder.

* **Leipzig**, 19. November. (Eisenbahnunglück auf der Magdeburger Bahn.) Auf dem äußeren Rangirbahnhofe der Magdeburger Bahn verunglückte heute Vormittag 1/2 10 Uhr ein Streckenarbeiter Namens Karl Lohse von hier in entsetzlicher Weise. Derselbe war daselbst mit einer Arbeit beschäftigt, als plötzlich, ohne daß er es bemerkte, ein Rangirzug sich ihm näherte, ihn erfaßte und überfuhr, so daß ihm beide Beine zermalmt wurden. Der Unglückliche, welcher verheirathet ist und vier Kinder besitzt, wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

* **Hamburg**, 18. November. (Ein Schwindler.) Wegen Verdachts, einen hiesigen Rentner um 75000 Mark betrogen zu haben, ist hier ein angeblicher amerikanischer Plantagenbesitzer verhaftet worden. Derselbe schwindelte dem Rentner, mit welchem er durch die Zeitung bekannt geworden war, vor, er habe einige wichtige Erfindungen auf dem Gebiete der Wollwaarenfabrikation gemacht, zu deren Ausbeutung 150000 Mark gehören. Nachdem der Rentner als „Compagnon" für das Geschäft erworben worden war, sollte Jeder 75000 Mark in Wechseln nach Newyork, wo die Fabrik sei, absenden. Die Wechsel, von beiden Compagnons unterschrieben, gingen auch ab, nicht aber an die Fabrik, sondern an die Söhne des Gauners, welche mit dem Vater unter einer Decke steckten.

* **Bremerhafen**, 19. November. (Dampfer in Brand gerathen.) Im neuen Hafen ist der Baumwolle löschende Dampfer „Ocean King" heute Morgen 6 Uhr in Brand gerathen. Der Vorderraum ward mit Wasser gefüllt; die Löscharbeiten werden fortgesetzt, der Schaden ist noch unbekannt.

* **Altona**, 19. November. (Lebensmüde.) Ein Sekonde-Lieutenant des Infanterie-Regiments Nr. 31 hat sich erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

* **Bremen**, 19. November. (Durch Erschießen) hat gestern der Inspektor des Asyls für Obdachlose, Deile, seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Sprottau**, 19. November. (Garnisonwechsel.) Durch Kabinets-Ordre wird soeben die Verlegung einer Abtheilung des hiesigen Feldartillerie-Regiments von Podbielski zum 1. April 1890 nach Graudenz verfügt.

* **Frankfurt a. M.**, 19. November. (Gleichstrom oder Wechselstrom?) Auf die vom Magistrate ergangene Einladung fanden sich gestern Abend um fünf Uhr fast sämmtliche Stadtverordnete und einige Vertreter und Interessenten für Electrotechnik im Hafen ein, um sich die Wirkungen des Gleich- und Wechselstromes vor Augen führen zu lassen. Es waren von Siemens und Halske in Berlin ein Motor mit 40 Pferdekräften und ein kleiner mit halber Pferdekraft für Gleichstrom mit Accumulatoren und von Ganz und Comp. in Budapest ein solcher von 25 Pferdekräften mit Transformatoren, welche sich mit Hilre eines Regulators selbst aus- und einschaltet, für Wechselstrom ausgestellt und in Thätigkeit. Die ersteren erläuterte der Vertreter der Firma Siemens und Halske; den Motor für Wechselstrom erklärte Herr Baurath Lindley. Das Gutachten der Sachverständigen-Kommission ist bereits fertiggestellt und wird in Druck gelegt.

* **Hanau**, 19. November. (Zur Pulverexplosion.) Trotz der sorgfältigsten Behandlung seitens der Aerzte und der Pflegerinnen sind von den durch die Katastrophe der Pulverexplosion Betroffenen 17 gestorben. Die zwei noch Darniederliegenden sind so entsetzlich zugerichtet und haben solche Schmerzen auszustehen, daß der Tod als eine Erlösung zu betrachten ist. Die Ursache der Katastrophe wird wohl schwerlich aufgeklärt werden können; etwa zehn Minuten vor Eintritt der Explosion war der Direktor der Pulverfabrik im Betriebswerk gewesen und hatte sich von dem ordnungsmäßigen Stand desselben überzeugt.

* **Mülhausen**, 19. November. (Ein schändlicher Mädchenhandel) der schon seit Jahren von hier aus betrieben worden zu sein scheint, ist kürzlich durch zwei Mädchen, die man nach Mailand an ein verrufenes Haus verkauft hatte, an das Tageslicht gezogen worden. Durch Vermittelung einer Platzverschafferin glaubten die beiden Mädchen für ein Kaffee in Mailand als Kellnerinnen engagirt worden zu sein, erfuhren aber, am dortigen Bahnhofe angekommen, daß das Haus, für welches sie engagirt waren, kein Kaffee, sondern ein verrufenes Haus sei. Schnell entschlossen wandten sich die beiden Mädchen sofort an den deutschen Konsul, der für ihre Rückreise nach hier Sorge trug und die hiesigen Gerichte benachrichtigte. Die Inhaberin des Stellenvermittelungsbureaus, sowie deren Vorgängerin, die allem Anschein nach das saubere Geschäft der Kuppelei schon seit Jahren betrieben hat, sind verhaftet worden.

* **München**, 19. November. (Radikalkur.) Ein stämmiger Ochsenknecht in der Nähe von Mitterteich (in der Oberpfalz am Südrand des Fichtelgebirges gelegen) bekam sehr heftige Unterleibsschmerzen, deren Linderung er durch folgende kurz nach einander angewandte Mittel zu erreichen suchte: einen halben Liter eingemachte Preißelbeeren, einen viertel Liter Branntwein mit zwei Eßlöffel voll Pfeffer, dann geriebenen Meerrettig mit Essig, einen viertel Liter bitteren Branntwein und eine halbe Flasche Kornbranntwein mit Kümmel, 1/4 Liter Salatöl unter Kaffee gemischt, Kümmelsuppe und schließlich ein Gläschen voll Carmelitergeist. Als er dies hinuntergespült hatte, da ward ihm wieder wohl.

* **Warschau**, 19. November. (Verbrechen.) Am 13. Nov. kam in eine Badeanstalt zu Witebsk ein junges, sehr elegantes Paar, welches Reisegepäck bei sich hatte und eine Zelle verlangte. Nach einer Stunde erschien der junge Mann mit der Reisetasche in der Hand und bat die Bademeisterin unter Verabreichung eines hohen Trinkgeldes, ihm Jemand zu besorgen, der sein Gepäck nach dem Bahnhofe befördern sollte. Als die Bademeisterin, erstaunt darüber, daß der Herr allein fortgehen wollte, nach seiner Frau fragte, bekam sie zur Antwort: „Meine Frau kommt gleich, sie kleidet sich an und ich eile nach dem Bahnhofe." Es verging aber eine Viertelstunde nach der andern, ohne daß die junge Frau die Badezelle verließ. Nun stieg die Badefrau auf einen Stuhl, um durch das oberhalb der Thür angebrachte Fenster in die Zelle zu sehen. Voller Entsetzen sprang sie aber zurück und ließ die Polizei herbeiholen. Die Thür wurde geöffnet und ein furchtbarer Anblick bot sich den Eintretenden dar. Mitten in der Stube lag in einer Blutlache der Leichnam der jungen Dame mit abgetrenntem Kopfe. Der Kopf war nirgends zu finden. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, denn man fand bei der Leiche Uhr und Kette, kostbare Armbänder und ein gefülltes Portemonnaie. Nach der Kleidung erkannte man in der Leiche eine gewisse Emma Waldt, die seit Kurzem als Gouvernante nach Witebsk gekommen war.

* **Budapest**, 18. November. (Ein blutiges Säbelduell.) Gestern fand in einem hauptstädtischen Fechtsaale ein blutiges Säbelduell zwischen dem hier auf der Durchreise befindlichen italienischen Grafen Edgar N. und einem in der hiesigen Gesellschaft wohlbekannten jungen Manne Franz K. statt. Ersterer wurde schwer verwundet. Das Duell wurde durch ein Rencontre in einem öffentlichen Lokale veranlaßt.

* **Foggia**, 18. November. (Eine ermordete Familie.) In einem zwei Kilometer von der Stadt entfernten Weingarten wurde eine aus fünf Personen bestehende Familie ermordet in einem Brunnen und ein anderes Kind gleichfalls ermordet im Hause aufgefunden. Man hält das Verbrechen für einen Racheakt. Mehrere Individuen wurden verhaftet.

* **Paris**, 19. November. (Ueberfall in der Zeitungsredaktion.) Der Chefredacteur der klerikalen Zeitung „Univers", Veuillot, wurde gestern wegen eines den verstorbenen Bischof von Lamal, Bourgeaud, schmähenden Artikels von dessen Neffen, Lieutenant Painblant, in seiner Redactionsstube überfallen und mißhandelt.

* **London**, 19. November. (Jüdische Ackerbaukolonie.) Mit dem lange erwogenen Plan, eine jüdische Ackerbaukolonie zu begründen, soll jetzt endlich Ernst gemacht werden. Baron Hirsch und Lord Rothschild haben das Geld dazu hergegeben, und es handelt sich nur noch um den Ort. Palästina wird viel genannt, aber aus praktischen Gründen ist Kanada vorzuziehen. Die neue Kolonie dürfte die vielsprachigste der Welt sein, da das Unternehmen sich an die Israeliten aller Länder wenden will.

O. E. **Mailand**, 18. November. (Verhaftung. — Eine heitere Wahlgeschichte.) Ein gewisser Robert Löffler, österreichischer Unterthan und dessen Sohn Egidio, wurden gestern wegen Fälschung eines Wechsels über 10,000 Lire in Mailand verhaftet. Die Familie Löffler, welche hier wegen ihres großen Aufwandes, den sie stets machte, sehr bekannt war und von welcher gerüchtweise verlautete, daß sie demnächst eine Erbschaft von 80 Millionen zu erwarten habe, befindet sich nun in Untersuchungshaft. Der Fall erregt hier großes Aufsehen. — Eine heitere Wahlgeschichte, welche den Vorzug hat, auf Wahrheit zu beruhen, wird hier erzählt. Der „Secolo" der bereits seines Sieges bei den jüngsten Wahlen sicher war, hatte großartige Vorbereitungen zu einer pompösen Demonstration mit Musik und Fackelzug getroffen. In Paris hatte das Blatt vor Schluß der Ausstellung 2000 rothe Lampions mit der Aufschrift „Eviva il Secolo" bestellt, welche, in zwei großen Kisten verpackt, hier ankamen. Nach der unerwarteten Niederlage, welche die Radikalen erlitten, sind die Lampions werthlos geworden und da der Zoll auf denselben ein sehr hoher ist, so läßt der „Secolo" die Kisten ruhig auf dem Zollamte liegen. — Ferner sollten mehrere hundert Knaben rothe Mützen erhalten, um am Triumphzuge theilzunehmen. Das Stück kostete 3 Lire und jetzt werden die Mützen zu 50 Centimes in den Straßen verkauft.

Gerichts-Zeitung.

□ **Leipzig**, 19. November. (In dem bekannten Prozesse des Rechtsanwalts Pansa) wider die Gothaer Lebensversicherungsbank in Sachen der Kriegsversicherung wurde heute der Termin vom Reichsgericht auf den 20. December vertagt.

* **Berlin**, 18. November. (Zur Warnung!) Unter der Anklage des fahrlässigen Meineides standen vor einigen Tagen vor der Strafkammer zu Neidenburg (Ostpreußen) zwei Gutsbesitzerstöchter. Dieselben hatten bei einer gerichtlichen Vernehmung über ihre persönlichen Verhältnisse unrichtige Angaben gemacht. Eine jede von ihnen wollte 3 1/2 Jahre weniger zählen, als sie deren in Wirklichkeit hatte. Der Staatsanwalt beantragte unter Bewilligung mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von je 14 Tagen. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnißstrafe von je einem Tage.

* **Graudenz**, 18. November. (Todesurtheil.) Das hiesige Schwurgericht hat den 55jährigen Kätner Johann Renk aus Rankowitz wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Renk ist den „N. W. M." zufolge geständig, am Sonnabend, den 30. April d. J., Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, in einem Zimmer seines Hauses seine Ehefrau Julianna, mit welcher er in zweiter kinderloser Ehe lebte, mit einem gewöhnlichen eisernen Handhammer vor den Kopf geschlagen und ihr dann, als sie in die Knie gesunken war, noch zwei Hiebe auf den Kopf gegeben zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß Renk einmal auf seine Frau geschossen und dafür bestraft worden war. Wegen versuchten Mordes seiner Frau hatte er sich drei Monate vor dem Morde vor den Geschworenen zu verantworten, war aber freigesprochen worden.

* **Elberfeld**, 18. November. (Der Geheimbundsprozeß) gegen 91 Angeklagte, darunter die Reichstagsabgeordneten Bebel, Harm, Grillenberger und Schumacher, hat heute begonnen. Bebel bestreitet in 1 1/2 stündiger Rede die Anklage auf Geheimbündelei. Von den Angeklagten sind flüchtig Rechtsanwalt Belles (Düsseldorf) und Schiefner (Elberfeld). Eine Schaar von 22 Gensdarmen und eine Anzahl Polizeidiener sind zur Erhaltung der Ordnung aufgeboten. Auch sonst sind ungewöhnliche Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die zum Landgericht führende Straße wird durch Polizeibeamte gesperrt; Parteien, Angeklagte, Zeugen und Sachverständige, welche vor das Landgericht geladen sind, haben ihre Vorladungen mitzubringen und dieselben den Polizeibeamten vorzuzeigen. Diejenigen Personen, welche Zutritt zu den Audienzen der Civilkammer oder auch derjenigen Strafkammer wünschen, in welcher die laufenden Strafprozesse verhandelt werden, haben sich Tags zuvor Durchlaßkarten geben zu lassen. Wer endlich sonstige Geschäfte in den Räumen des Landgerichts zu erledigen hat, die nicht auf die nachmittägliche Zeit verschoben werden können, hat das dem diensthuenden Polizeibeamten mitzutheilen, worauf über seinen Einlaß befunden wird. Der Zutritt zu dem Schwurgerichtssaale, in welchem die Verhandlungen des Sozialistenprozesses stattfinden, ist nur bei Vorzeigung von vorher gelösten Karten gestattet. — Aus den heutigen Vernehmungen sind die Aussagen der Abg. Bebel und Grillenberger hervorzuheben, von welchen Ersterer in ausführlicher Darlegung insbesondere über das Verhältniß der Reichstagsfraktion zum Londoner „Sozialdemokrat" sich äußerte, während Grillenberger die Eigenthumsverhältnisse des Wörlein'schen Verlags in Nürnberg auseinandersetzte, rücksichtlich dessen die Staatsanwaltschaft intimere Beziehungen zur Sozialdemokratie voraussetzte. Bebel sprach ziemlich erregt und zog sich einmal, als er das Vorhandensein einer „schwarzen Liste" bestritt, einen Ordnungsruf des Vorsitzenden zu. Morgen wird mit der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren. Die ersten Zeugen sind auf den 22. November geladen.

* **München**, 18. November. (Verurtheilung.) Das Landgericht verurtheilte heute wegen Verschuldung des Bahnunfalls von Röhrmoos am 7. Juli d. J. den Wechselwärter Seidl zu einjährigem Gefängniß, den Stationstaglöhner Müller zu 15 Monaten und den Bahnadjunct Tiefenbacher zu 6 Monaten Gefängniß.

W. B. **Mons**, 20. November, 9 Uhr Vorm. (Telegramm des „General-Anzeiger".) Das Schwurgericht sprach Pourbaix von der Anklage frei, Dynamit kolportirt und durch Reden und öffentliche Anschläge sich der Aufreizung der Bevölkerung schuldig gemacht zu haben. Es verurtheilte den Angeklagten indessen wegen der übrigen Vergehen zu zwei Jahren Gefängniß und 100 Francs Geldbuße. Der Mitangeklagte Rouchette wurde zu der gleichen Strafe verurtheilt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

(Gültig vom 1. Oktober.)

Nach **Leipzig.** 3.10 fr. §4.25 fr. [vom 1. Nov. eine Stunde später.] §6.40 V. *7.36 V. 8.49 V. 10.15 V. §11.40 V. 1.40 N. 3.53 N. *5.5 N. §6.25 A. 7.15 A. §8.25 A. 9.5 A. *10.46 A. §11.0 A.	Von **Leipzig.** §5.30 V. [nur bis 31. Oktober.] 6.38 V. 7.9 V. §7.58 V. 9.43 V. 10.54 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.52 N. §4.20 N. 5.34 N. §7.30 A. 8.23 A. §8.50 A. *10.22 A. §12. A.
Nach **Magdeburg.** 6.46 V. [bis Cöthen]. 7.19 V. 9.51. V. 10.59 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.25 A. 12.33 A. [bis Cöthen].	Von **Magdeburg.** 2.53 fr. *7.27 V. 8.45 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. 3.38 N. *5.0 N. 6.56 A. 8.58 A. *10.40 A.
Nach **Berlin.** *4.19 fr. *4.35 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 A. *9.25 A. 11.35 A.	Von **Berlin.** 4.21 fr. 7.29 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *10.42 V. *11.25 V. 1.55 N. *5.22 N. 5.44 N. 8.57 A. *11.3 A.
Nach **Thüringen.** 5.45 fr. *7.39 V. 10.15 V. *10.47 [nach Zeitz, München über Probstzella]. *11.30 V. 12.30 N. 2.10 N. *5.28 N. 6.15 A. 9.34 A. [bis Erfurt]. *11.8 A.	Von **Thüringen.** [*4.14 fr. über Probstzella von München-Zeitz]. *4.30 fr. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.13 V. [von Erfurt]. 10.28 V. 1.2 N. 4.21 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 A. *9.19 A. 11.14 A.
Nach **Guben.** 7.40 V. 11.29 V. [bis Cottbus]. 1.33 N. *6.31 A. 9.33 A. [bis Finsterwalde].	Von **Guben.** 7.7 V. [von Falkenberg]. *10.37 V. 12.56 N. 7.9 A. 10.14 A. [von Cottbus].
Nach **Kassel.** 5.10 V. 6.44 V. [bis Sangerhausen]. 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 A. 9.30 A. [bis Nordhausen]. *10.32 A. 11.10 A. [bis Eisleben].	Von **Kassel.** 6.29 V. [von Eisleben] 6.55 V. [v. Nordhausen] *7.14 V. 10.5 V. 12.30 N. [von Sangerhausen]. 1.13 N. 5.13 N. 7.29 A. [von Eisleben]. *8.55 A. 10.40 A.
Nach **Vienenburg.** 7.45 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 A. [bis Halberstadt].	Von **Vienenburg.** 7.5 V. [v. Cönnern]. 8.10 V. [von Halberstadt]. 10.5 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.53 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Nach **Schafstädt.** 5.45* V. 4.0** N.	Von **Schafstädt.** 10.15 Vorm

Abonnements

auf den „General-Anzeiger" werden von unserer Haupt-Expedition, unseren Filialen und Boten fortwährend entgegengenommen. Der Abonnements-Preis beträgt in **Halle und Giebichenstein 30 Pfennig und 5 Pfennig Trägergebühr** pro Monat und in den umliegenden Ortschaften **50 Pfennig** monatlich (frei in's Haus). Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein **Inserat von 3 Zeilen kostenlos** in das Blatt einrücken zu lassen.

Der Verlag des „General-Anzeiger."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18891121023/fragment/page=0001

Ueber Schönheitspflege vom hygieinischen Standpunkte.

Von Dr. P. Niemeyer.

(Nachdruck verboten.)

„Cleanliness is Godliness, d. h. reinliches Aussehen ist gottebenbildlich" — mit diesem Spruche wird treffend das Merkmal angezeigt, nach welchem die Gesundheitslehre in ihrer Art den Begriff schönen Aussehens bestimmt. Auch der Uneingeweihte wird es Wort haben, daß ein im gewöhnlichen Sinne vielleicht unschöner Mensch diesen Mangel durch bloße äußere Sauberkeit, sogenannte Propreté verwischen kann, während andererseits ein sonst schöngebildetes Gesicht durch „ungebadetes", durch Triefäugigkeit, Drüsenschwellung, Finnenbildung u. dgl. verrathendes Aussehen erheblich verlieren kann. Am Deutlichsten veranschaulicht das Kindergesicht den hygieinischen Standpunkt: da in dieser Altersstufe von ausgeprägter Gesichts- und Formenbildung noch keine Rede, so unterscheidet man sie, die sich sonst ziemlich ähnlich sehenden, hauptsächlich nach der Farbe des Haares, der Augen und dem mehr oder weniger vollen Ernährungsstande des Gesichtes, der sich aber auch in der Glätte und Frische der Oberhaut ausspricht. Bekommen wir da den Eindruck eines „hübschen" Kindes, so gebrauchen wir diese Diagnose ebenso oft als gleichbedeutend mit „blühend" und selbst Erwachsenen sagt man unter Umständen die Schmeichelei ins gesunde Gesicht, daß sie „wie eine Rose blühen" oder wie's J. H. Voß dichterisch schildert:

„Fröhliches Herz und rothes Gesicht, das hab' ich beständig,
Auch wenn der Ost nicht weht. Mein Väterchen sagte mir oftmals,
Klopfend die Wang, ich würde noch krank vor lauter Gesundheit."

Schön bin i nit, aber g'sund!" mit dieser hausbackenen, einem süßholzraspelnden Salontiroler geltenden Abfertigung sprach jene Bauernmaid ein großes hygieinisches Wort gelassen aus, welches Wort auch als Motto zu den Bildern der seiner Zeit in Buda-Pest gekrönten Preisschönheiten gepaßt hätte, welche sich weniger durch plastische Schönheit als durch Kirschenaugen, Apfelwangen und jenen „Schmelz" auszeichneten, den man „wie aus Milch und Blut" geschaffen zu rühmen pflegt, nicht zu vergessen der aus der schelmisch geöffneten Lippenspalte hervorlachenden Doppelreihe elfenbeinweißer Zahnperlen.

Diesem Leitgedanken ganz entsprechend, bezeichnet man die solch' gesunden Untergrundes verlustig gegangene Schönheit als „verblüht" oder „verblaßt", wobei die künstlich bewirkte Uebertünchung als nicht blos entstellend, sondern auch gesundheitswidrig darum zu verwerfen, weil Schminke und Puder — wie das auf Schauspielergesichtern auffällig — die Feinheit des natürlichen Teints vollends ruiniren. Auch das „gealterte" Aussehen schon in den ersten Jahrzehnten ist keine Naturnothwendigkeit, sondern die Folge unterlassener hygieinischer Selbstverjüngung, als deren Hauptkurmittel in einem früheren Aufsatze das tägliche Vollbad gerühmt wurde. Hier, wo mehr die Praxis der Schönheitspflege von außen her in Betracht kommt, greife ich auf das geschichtliche Musterbeispiel einer Selbstschönheitspflegerin zurück, welche sich bis in's — achtzigste Jahr einen solchen Blüthestand ihrer Züge, Farbe und Rundung bewahrte, daß sie noch in dieser Altersstufe Jünglinge zu heißer Liebe entflammte, Ninon de l'Enclos. Von ihren Intimen einstmals nach ihren Toilettengeheimnissen befragt und ersucht, ihren Vorrath an Tinkturen, Balsamen, Essenzen ꝛc. zu zeigen, verrieth sie folgendes, auf den Nagel des Daumens zu schreibende Rezept: „Wasser, Schwamm und Seife" — dieses aber, so füge ich hinzu, täglich mit derselben Andacht und Gründlichkeit ausgeführt, als arbeite man mit kostspieligen, wohlriechenden Geheimmitteln. Doch auch in der Gegenwart fehlt's nicht an solchem, und zwar alltäglichem Musterbeispiele, nämlich jenem Stande, der sich uns einerseits, wenn seines Amtes waltend, allerdings in beispielloser Schmutzgewandung zeigt, der aber andererseits nach gethaner Arbeit einen „wie aus dem Ei geschälten" Menschen anzieht: indem er, um sich der schwarzen Unrathdecke zu entledigen, Pore für Pore auf's Kräftigste seift, bespült und abreibt, sichert sich der brave Schornsteinfeger in der That eine bis ins hohe Alter frische, ja blühende Hautfläche. Auf demselben Blatte stehen aber auch die medicinischen Moor- und Schlammbäder, deren gerade jetzt wieder so hochgepriesene Wirkung einfach auf eine — Schornsteinfegerkur hinausläuft, und wenn Anderen der Gebrauch von Weizenkleie oder Kummerfeld'schem Waschwasser zu besserem Teint verhalf, so geschah dies ebenfalls durch die scheuernde Wirkung der Kleie oder der Schwefelblumen. Wenn also diese ebenso einfache als sichere und billige Art der Schönheitspflege auf eine gut gestriegelte und gebügelte Hautfläche hält, so bedarf's heutzutage nicht mehr des Scheuersandes, sondern nur des mit Wasser und Seife ausgestatteten Frottirstoffes, wie ihn neuerdings z. B. Fr. Meyer zu Glauchau liefert, eine Kur, die sich auch noch gegen die Auswüchse der Warzenbildung wirksam zeigt. Die landesübliche „Sympathie" hilft nämlich, auch wenn nur in Gedanken gebraucht, ganz sicher da, wo gleichzeitig tüchtig gebadet, geseift und gerieben wird. Sollten sich jedoch einige Warzen allzu hartnäckig erweisen, so mag wiederholtes Betupfen mit konzentrirter Essigsäure, welche, beiläufig bemerkt, auch Hörneraugen beseitigt, zu Hilfe genommen werden. Doch würden wir von dieser Fußplage ganz verschont bleiben, wenn wir uns nicht den „drückenden Schuh" anquälten, in dessen Folterhülse, ohne daß man sie wenigstens „schön" nennen könnte, die Fußzehen wie junge Hunde in einem Korbe zu liegen kommen.

Ebenfalls durch Reiben oder richtiger Bürsten, wenn auch nicht aus ganz demselben Grunde, werden die Zahnreihen „perlend" erhalten. Um auch das Zahnfleisch richtig zu gewöhnen, wird die mit Borsten oder Dachshaaren besetzte, leicht nach innen gebogene Zahnbürste nicht auf beiden Kiefern zugleich hin und her, sondern auf jedem einzeln, und zwar jedesmal in der Richtung vom Zahnfleische zum freien Rande geführt. Als Zahnpulver darf nur dann und wann einfache Schlemmkreide, nicht aber etwa Tabaksasche, Holzkohle und dergleichen hinzukommen. Hierauf folgt gründliche Berieselung des ganzen Mundinnern durch Gurgelung und Spülung mit lauem Wasser und zwar das Ganze schon Abends vor Antreten der Nachtruhe, um dem tagüber angesammelten Unrathe keine Zeit zur Einnistung zu lassen. Indessen bleibt auch die sorgfältigste Pflege so lange hinfällig, als mit der bei uns zu Lande eingenisteten Gesundheitswidrigkeit der „Feueresserei" wie ein Anderer das Hinunterquälen „recht warmer" Speisen und Getränke nannte, täglich an dem dagegen höchst empfindlichen Schmelzüberzuge des Zahnbeins gesündigt wird.

Eine Hauptfrage der kosmetischen Praxis betrifft ferner bekanntlich die Haarpflege, besonders Verhütung und wenn bereits eingetreten, Beseitigung des leidigen Haarschwundes. Die Möglichkeit der letzteren wird freilich auf dem Wege der Reklame für den, der gutwillig das Geld im Kasten klingen läßt, als eine Sache der reinen „Geschwindigkeit ist keine Hexerei" in Schrift und Bild verkündet. Es fehlt nur noch die Versicherung, daß durch den famosen „Haar-Hersteller" wenn vorbeigeschüttet, auch an unrechten Stellen, z. B. am Knie oder, wenn mit Absicht eingeschmiert, auf schäbig gewordenem Tornisterfelle Haarwuchs erzeugt werde. Trotzdem kann ich mich beim Anblicke des in Schaukästen vor Augen geführten Avant's und Aprés' des Argwohns noch immer nicht erwehren, daß sie, wenn der Wahrheit gemäß entsprechen sollend, vielmehr umgekehrt stehen oder einfach nicht von links nach rechts, sondern von rechts nach links gelesen werden müßten! — Bestärkt in dieser Ansicht fühle ich mich u. A. durch den Anblick eines Absalonkopfes, den der Gasthalter père Biron im belgischen Städtchen Rochefort auf seiner Empfehlungskarte als sein Abbild mit der Unterschrift verbreitet: „Solche Haarfülle wuchs mir seit den 15 Jahren, wo mir der Wind meinen Hut entführte und ich darauf verzichtete, mir einen neuen zu kaufen." Leibhaftig sahen wir Berliner solche „Reklame" für hygieinische Haarpflege bis vor einigen Jahren im baarhäuptig getragenen, lockenumwallten Haupte des 93 Jahre altgewordenen Lehrers Markgraff umherwandeln. Doch schon als Gymnasiast konnte man im Herodot vom Besuche des Schlachtfeldes von Pelusium über die Ueberreste der 10 Jahre zuvor hier Gefallenen folgenden Bericht lesen: „die Schädel der Perser sind mürbe, weil dies Volk von Kindesbeinen an Kopfbedeckungen trägt, die der Aegypter dagegen steinhart, weil sie baarhäuptig aufwachsen." Auch die Vergleichung der Verschiedenheit, mit welcher nach heutigen Kulturgewohnheiten Mann und Weib sich tragen, führt zu gleichem Ergebnisse: das schöne, sich mehr blos schmückende als wirklich bedeckende Geschlecht behält fast ausnahmslos dichten Haarwuchs, wogegen der Mehrzahl der das Haupt in Pelzwerk, Mützen-, Cylinder- oder Helmfutteral zwängenden Männerwelt schon frühzeitig „der Schädel durch die Haare wächst". Die dazumal nach Griechenland gezogenen baierischen Soldaten kamen mit ihrer dichtanschließenden Kopfmontur meist kahlköpfig zurück, ihre Nachfolger aber behielten ihren Haarschmuck, weil man ihre Helme mit Ventilation versah. In der bürgerlichen Praxis bekommt man wohl Berichte zu hören, wonach Jemanden auf der Seite das Haar ausfällt, mit der er einer Gasflamme zugekehrt arbeitete, und was der Beweise mehr dafür, daß der Haarschwund auf Rechnung gesundheitswidriger Warmhaltung kommt, die ja leider schon am Säuglinge Dank muhmerlicher Sucht nach falschem „Inachtnehmen" geübt, oft auch noch vor ordentlichem Haarwuchse Borkenausschlag züchtet. Nicht „Unart", sondern nur die Stimme der Natur führt den Kleinen die Hand, wenn sie draußen auf Straßen und sonstwo das wollene und sammetne Unding von Kopfputz immer wieder herunterzureißen suchen. Doch mehren sich, in Berlin wenigstens, schon die erfreulichen Beispiele von baarhäuptig ausgetragenen Kindern.

Wächst nach rechtzeitiger Abstellung des Fehlers oder da, wo nach schwerer Krankheit nur vorübergehendes Ausfallen erfolgte, das Haar nicht von selbst wieder, so trage man lieber „die bis zum Nacken reichende Stirne" mit Freimuth offen oder verschämt unter einem künstlichen Haardache, als daß man sich mit theuer erkauften Pomaden womöglich noch einen Bläschenausschlag anquält. Ist doch für den Augenblick die Mode, „sich eine Platte stehen zu lassen" wie gesagt, so landläufig, daß auch der, dem dies nicht behagt, wenigstens nicht nöthig hat, sich deshalb noch „graue Haare wachsen zu lassen".

Vermischtes.

* **Wie sich Aristokraten amüsiren.** Der Pelikan-Klub in London, das Hauptquartier der jeunesse dorée, war am 11. November der Schauplatz eines solennen Boxerkampfes. Der große, mit elektrischen Lampen beleuchtete Saal war, nach der „Frankf. Ztg.", zum Kampfplatz ersehen, und über 600 Mitglieder mit ihren Freunden waren in tadellosem Frack erschienen, um dieser brutalen Vorstellung beizuwohnen: Dandies vom reinsten Wasser waren da, Schauspieler ersten Ranges, Bühnendichter, Gardeoffiziere, Notare, Stockbrokers und Finanzmänner aus der City. Und was hat diese Elite der guten Gesellschaft um Mitternacht am Sonntag nach dem Klub gezogen? Zwei Boxer, der Farbige Peter Jackson, ein Vollblutneger aus Westindien, der sich brüstet, der „Championboxer" Australiens zu sein, war nach London gekommen, um sich mit Jem Smith, dem Championboxer Englands, zu messen. Beide sind etwa im selben Alter, 27 Jahre, und kräftige Gesellen; um der goldenen Jugend das seltene Schauspiel eines Preisringens zu verschaffen, ohne gegen die Gesetze zu verstoßen, hatte der Vorstand der „Pelicane" 1000 Pfund Sterling aufgebracht und als Preis ausgesetzt: nur mußten die Boxer Handschuhe tragen. Unter diesen Bedingungen ließ die Polizei die Boxerei zu, besetzte jedoch alle Zugänge des Klubhauses und postirte sogar auf dem Dache Konstabler, damit ja kein Unberufener das nur für aristokratische Augen berechnete Schauspiel zu stören sich vermesse. Es sollte ein Faustkampf in zehn Gängen sein. Es wurden aber nur zwei ausgefochten. Am Ende des zweiten Ganges, in welchem der Neger entschieden den Vortheil hatte, packte Smith seinen Gegner um den Leib und warf ihn nach fürchterlichem Ringen auf den Rücken. Ein unbeschreiblicher Tumult brach los, und der Unparteiische, ein Kapitän der Garde, erklärte den Neger zum Sieger, weil Smith durch das Ringen die Regeln der „edlen Kunst", welche der anwesende Marquis of Quensbery aufgestellt hatte, verletzte. Unsummen wurden in Wetten gewonnen und verloren.

* **Phonographische Puppen.** Der ganze Sprachschatz der modernsten und gebildetsten Puppen besteht derzeit, wie jeder Balletfreund durch die „Puppenfee" weiß, aus zwei Worten. Eine Puppe, die „Papa" und „Mama" sagen kann, war bisher das Ideal eines jeden Kindes, der verhätschelte Liebling in jeder Spielstube. Das soll nun in Kürze anders werden. Meister Edison hat die verblüffende Erfindung des Phonographen auch für die Kinderstube verwerthet und das Prinzip des Apparates zur Herstellung sprechender Puppen verwendet. Die phonographischen Puppen können Alles sprechen, was man ihnen in den Mund, oder richtiger in die Magengegend, legt. Das mechanische Prinzip ist, der „N. Fr. Pr." zufolge, dasselbe wie beim Phonographen. Ein Wachsring, auf welchem mit Hilfe eines phonographischen Apparates von Kindern gesprochen wurde und der in Folge dessen Notirungen von Schallwellen enthält, wird mit einer kleinen Reproduktions-Membrane in die Puppe eingesetzt und durch eine Feder, welche am Rücken der Puppe durch einen Uhrschlüssel aufgedreht wird, in Aktion gebracht. Ein solcher Ring kann 50 bis 80 Worte fassen. Die vom Ring reproduzirte Sprache kommt durch winzige Oeffnungen, die sich unter dem Kopfhaare und an der Brust der Puppe befinden, zu Gehör. Natürlich kann man in die Puppen verschiedene Ringe einsetzen, so daß sie auf diese Weise gar mancherlei zu sprechen im Stande sind. Die phonographischen Puppen sind etwas schwerer als die gewöhnlichen und kosten in Amerika, wo eine Gesellschaft den Vertrieb derselben übernommen hat, bis fünf Dollars. Für den Verkauf der phonographischen Puppen in Europa wird eben eine Gesellschaft gebildet, doch dürften die Puppen in Europa noch nicht auf den heurigen Weihnachtsmarkt kommen.

* **Nur Thee macht selig.** Die Temperenzler haben die Pariser Weltausstellung nicht vorübergehen lassen, ohne hier für ihre Ueberzeugung Stimmung zu machen. Sie thaten dies unter der einladendsten Form, wie aus folgenden Mittheilungen eines Berichterstatters der „N. Zür. Ztg." sich ergiebt. „Ich schlenderte eines Tages", so erzählt er, „im Juli, glaub' ich, war es, mit einem französischen Bekannten durch die Esplanade der Invaliden; an einem schattigen Plätzchen ließen wir uns nieder. Einige Tische und Stühle von peinlicher Sauberkeit standen dort. Sogleich erschien eine entzückend gewachsene schlanke Person von etwa zwanzig Jahren, ein wunderhübsches Rüschenhäubchen auf den maisblonden Haaren; vom Halse bis zum Saume des Kleides mit einer blendend weißen Schürze bedeckt, die Vergißmeinnichtaugen in einem Gesicht von so zarter und regelmäßiger Schönheit, wie man sie sonst nur in Wachskabinetten und auf Modebildern sieht. Dieses bezaubernde Wesen surrte uns in einem Französisch, das ungefähr wie lispelndes Vogelgezwitscher klang, zu: „Nehmen Sie Platz, meine Herren, ruhen Sie aus, aber rechnen Sie nicht darauf, daß Sie hier ein verderbliches Getränk bekommen, nur Thee, nichts als Thee, der Alkohol verdirbt des Menschen Seele." Und bevor wir uns noch von unserem Erstaunen über diese sonderbare Schenkin erholt, flötete sie weiter: „Wenn Sie eine Gattin, eine Familie, wenn Sie Kinder zu Hause haben, führen Sie sie an diesen Ort des Friedens. Der Thee ist das Getränk der Christen. Wein und Ale sind die Gifte der Gottlosen!" . . . Derweilen ließ sie ein Pack englischer und französischer Traktätchen in unsere Hände gleiten; darauf stand als Titel: „Glückselig sind die, welche den Frieden gefunden haben", „Suchet den Frieden und fliehet die Sünde", „Was spricht Gott durch seine heilige Schrift über den Thee?" u. s. w.

* **Interessante Wette.** Zur Zeit des berühmten Lagers von Kalisch im September 1835, woselbst preußische und russische Truppen vereinigt unter ihren Herrschern manövrirten, tauchte an der kaiserlichen Tafel einmal die Frage auf, ob eine preußische reitende oder eine Kosakenbatterie schneller wäre. Diese Frage führte, wie in der eben erschienenen Geschichte der preußischen Garde-Artillerie von Hauptmann Beutner erzählt wird, zu einer Wette zwischen Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Nikolaus. Die beiderseitigen Batterien sollten neben einander eine Strecke von 2000 Schritt zurücklegen, dann abprotzen und feuern. Welche Batterie den ersten Schuß abgäbe, die sollte Siegerin sein. Am folgenden Tage wurde die Wette ausgefochten, und zwar so, daß den betreffenden Batterien erst unmittelbar vorher Kenntniß gegeben wurde. Preußischerseits wurde die von der 2. reitenden Gardekompagnie besetzte Batterie des Kapitäns Perle gewählt. Perle erklärte seinen Leuten den Auftrag und erhielt die Antwort: „Verlassen Sie sich darauf, Herr Hauptmann, die Kerls kriegen wir unter." Auf das gegebene Zeichen fuhren die Preußen und Russen an. Die Batterien mußten quer über die Beete von Aeckern fahren. Da die Beete in Polen nur 3 Fuß breit sind, so ist das Fahren auf ihnen sehr unbequem. Die Pferde müssen, um in schneller Gangart gleichmäßig zu ziehen, gut eingeübt sein, was wohl die Russen, nicht aber die Preußen waren. Während nun Erstere gleich im Karrière losfuhren, ließ Perle erst antraben und, als die Pferde alle im gleichmäßigen Zuge waren, Galopp und Marsch-Marsch blasen. Er überholte die Russen bald, protzte am Ziel ab und hatte schon ein Mal durchgefeuert, ehe der erste Schuß der Kosakenbatterie fiel. Von allen Seiten wurde er beglückwünscht. Abends stand die siegreiche Batterie beim Appell, als der russische Artilleriegeneral Sumarokow erschien, um nochmals seine Anerkennung auszusprechen. Da trat der Trompeter Yorth vor und sagte zu Sumarokow: „Aber, Excellenz, wie haben Sie sich nur mit den Preußen einlassen können! Da müssen Sie ja immer unterliegen!" Sprachloses Erstaunen! Doch der General meinte rasch gefaßt: „Freilich, wenn ein solcher Geist in der Truppe herrscht, daß selbst der Trompeter davon beseelt ist, so muß sie natürlich auch Außerordentliches leisten können," und sich an Yorth wendend: „Hier, mein Sohn, nimm dies für Dein stolzes Wort;" er gab ihm fünf Dukaten. Aber auch von preußischer Seite blieb der Lohn für Yorth nicht aus, er erhielt drei Tage Arrest wegen unbefugten Sprechens vor der Front. — Der Preis der von König Friedrich Wilhelm III. gewonnenen Wette kam nach Berlin, bestehend in einer von russischer Artillerie geleiteten Batterie von 8½pfündigen sogenannten Einhörnern (langen Haubitzen) nebst 68 prächtigen Pferden. Diese Einhörner wurden lange mit zu Paraden geführt, dann aber dem Zeughaus überwiesen.

* **Für Austernfreunde.** Unter der Bezeichnung „English Channel and Ocean Fisheries Company" ist in London eine Aktien-Gesellschaft gegründet worden, welche vier Reservoirs oder Marinebassins an der Küste Frankreichs erwerben und für die Austern- und Fischzucht verwenden, sowie Tiefsee- und alle anderen Arten von Fischerei betreiben will. Die Reservoirs umfassen den an der Mündung des Flusses Anray gelegenen Ort Célino, der, wie man glaubt, 20,000,000 Austern, deren Qualität sich englischen Natives gleichstellen dürfte, für Marktzwecke erzeugen wird; ferner das Reservoir in Regneville an der französischen Küste des englischen Kanals, welches innerhalb seines Bereiches zwölf kleinere Bassins sammt einem Süßwasserbassin enthält, sowie zwei andere Bassins im Departement Finisterre. Der Kaufpreis für das ganze Eigenthum einschließlich des Vorrathes an Austern und lebendigen Fischen in den verschiedenen Reservoirs ist auf 110,000 Pfd. St. festgestellt.

* **Recht heitere Zustände** müssen in der sibirischen Gouvernementsstadt Ufa (25,000 Einwohner) herrschen. Dort ist bei dem unstäten Herbstwetter der Schmutz in den Straßen ein so — kolossaler geworden, daß an verschiedenen Stellen „Bojen" aufgestellt wurden, welche die durch das Schmutzmeer Steuernden vor einem elenden Versinken warnen sollen! So melden russische Blätter.

* **Wehe, wenn sie losgelassen!** Es wird Niemand behaupten, daß wir in Deutschland Mangel an Pianistinnen leiden, aber in Frankreich scheint das Angebot auf diesem Gebiete doch noch größer zu sein; bei den letzten Aufnahmeprüfungen am Pariser Konservatorium sind nicht weniger als zweihundertachtunddreißig Pianistinnen aufmarschirt.

* **Absinth-Trinker — habt Acht!** In einer der letzten Sitzungen der Pariser „Académie de médicine" sprachen Cadeac und Meunier über den Absinth-Genuß, welcher in Frankreich allgemein ist und die schädlichsten Folgen, Delirium ꝛc. nach sich zieht. Nach den an Menschen und Thieren angestellten Versuchen ist die Wirkung der außer dem Auszuge der Absinth-Pflanze noch in dem Liqueur enthaltenen Stoffe oft schädlicher als die des Absinth-Trankes. Dem sofort nach dem Genusse merklichen Gefühle von Wärme, Wohlsein und Appetit folgt eine Abspannung der Kräfte; Aufhebung der Energie und des Willens, Schwindel, Zittern und Stumpfheit treten ein. Werden große Mengen genossen, so stellen Schlafsucht und epileptische Anfälle sich ein. Dem im Absinth-Liqueur enthaltenen Anis, Baldrian und Fenchel schreibt man diese Uebelstände zu, indem bereits 1 Gramm Anis-Extract diese Wirkung hervorbringt. 2 Gramm Absinth-Extract, die in einem Liter Liqueur enthalten sind, sollen beim Menschen, nüchtern genossen, nur die geschilderten, angenehmen, aber nicht die schädlichen Folgen hervorbringen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

16. November. Der Metalldreher Eduard Friedrich Rudolf Franz Leuschner und Anna Marie Amalie Jänsch, Sophienstraße 32. — Der Agent Ernst Oskar Plettner, Berlin und Martha Florentine Hohaus, Kempen.

Eheschließungen.

16. November. Der Bahnarbeiter Albert Wilhelm Ferdinand Max Zöllner, kl. Ulrichsstraße 4 und Christiane Friederike Marie Pommernelle, Löbejün. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Seele, a. d. Baderei 1/2 und Juliane Friederike Auguste Ida Rincke, Stadtilm. — Der Maschinenwärter Wilhelm Friedrich Blume, Schützengasse 17 und Marie Bertha Hammer, Giebichenstein. — Der Kaufmann Ernst Reinhold Reif, Leipzig und Anna Klara Laue, Magdeburgerstraße 46. — Der Posamenten-Fabrikant Karl Fedor Otto Fischer, Hallgasse 1 und Anna Amalie Luise Fricke, Mansfelderstraße 4. — Der Kgl. Gerichtsassessor Hans Erich von Slupecki, Cönnern und Henriette Johanne Elisabeth von Borck, Mühlweg 10. — Der Handarbeiter Karl Wolm und Therese Graf, Pfännerhöhe 9. — Der Kellner Friedrich Christian Beck und Karoline Minna Mappes, Saalberg 15. — Der Handelsmann Johann Heinrich Christoph Wedekind, Fritz-Reuterstraße 5 und Bertha Agnes Karoline Liebing, Parkstraße 18.

Geboren.

16. November. Dem Bureaugehilfen Friedrich Höpfner T. Bertha Helene, Schulberg 4. — Dem Handarbeiter Karl Schaffernicht S. Gustav Franz Kurt, Saalberg 9. — Dem Schuhmacher Joseph Bek S. Cyrill Johann Rudolf, Albrechtstr. 31. — Dem Former Hermann Haring T. Marie Therese, Zwingerstraße 19. — Dem Tischler Emil Zabel S. Emil Otto Robert, Schwetschkestraße 27. — Dem Vorarbeiter Gustav Steinkopf T. Friederike Lina, gr. Wallstr. 42. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben.

16. November. Des Handarbeiter Valentin Chiron S. Valentin 3 J., Steg 9. — Die Wittwe Johanne Christiane Wachsmuth geb. Rehbaum 68 J., alter Markt 18. — Des Zuschneider Albert Blume S. Robert Albert 9 J., alte Promenade 16. — Des Handarbeiter Hermann Seidler T. Anna 8 J., Klinik. — Der Handarbeiter Wilhelm Heinrich Müller 49 J., kl. Ulrichstraße 29.

Standesamt Giebichenstein:

Eheschließungen.

16. November. Der Steindrucker O. E. Seifert und A. A. M. Schmidt, Böckstraße 8.

Geboren.

16. November. Dem Sattlermeister W. E. Vogel ein S., Reilstraße 3. — Dem Handarbeiter K. W. Paul ein S., Auguststraße 53. — Der Tischler J. F. Metzner ein S., Auguststraße 48. — Dem Schlosser G. M. Fehling ein S., Königsberg 3. — Dem Brauereiarbeiter F. W. Kuhl ein S., Auguststraße 2. — Dem Brauer P. A. Heinze ein S., Burgstraße 17. — Dem Bäckermeister G. B. Lenzner ein S., Triftstraße 31.

18. November. Dem Glaser M. Greiner eine T., Hohestraße 7. — Dem Zimmermann A. C. Funke eine T., kl. Brunnenstr. 8. — Dem Fabrikarbeiter F. C. Gernegroß ein S., Ziethenstraße 33.

Gestorben.

16. November. Unehel. T., Eichendorffstraße 14. — Des Maurer G. F. Döbel T. 11 T., gr. Brunnenstraße 21. — Des Dachdecker F. W. Th. Schubert gen. Pretsch T. 1 T. 3 M. 19 T., gr. Brunnenstraße 48. — Des Handarbeiter F. Ziegler T. 17 T., Wittekindstr. 30.

18. November. Unehel. T., gr. Breitenstraße 10. — Des Straßen-Aufseher F. W. Litschke S. 20 T., Reilstraße 25.

Lustige Ecke.

* **Zur Strafe.** Elli sitzt mit ihrem zärtlichen Vetter im Erker. „Aber Arthur! Welche Frechheit! Wenn das nun Jemand sieht!" — „Verzeihe, Elli! Du hast recht! Wie soll ich meine Unverschämtheit wieder gut machen?" — „Zieh' die Vorhänge zu!"

* **Das ist etwas anderes.** Lehrer (zum Sohn des Direktors, der an einem zum Schulhof führenden offenen Fenster sitzt): „M., machen Sie das Fenster zu! Das Geschwätz da draußen stört mich! Wer ist denn da eigentlich auf dem Hof?" — „Mein Papa und der Oberlehrer Dr. S." — „So — so — oh! Da machen Sie gleich auch den anderen Flügel auf!"

* **Genial.** Löwenherz: „Haste gehört, der junge Levinsohn hat Pleite gemacht mit 150,000 Mark." — Pincus: „Großartig! Und dabei hat er vor fünf Jahr angefangen mit Nischt!"

* **Ueberraschung.** „Herzlichsten Glückwunsch, liebe Franziska! Wie hat uns Deine Verlobung überrascht!" — „Mich auch; ich war gerade sterblich in einen Anderen verliebt."

* **Sonderbare Zeiteintheilung.** Student. Merkwürdige Idee von unserem Professor, um sieben Uhr Morgens Kolleg zu lesen! Da schläft doch jeder vernünftige Mensch schon!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18891121023/fragment/page=0002
DFG

Auctionen.

Brüderstraße 12.
Donnerstag d. 21. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr:
Grosse Auction.
Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator
und außergerichtl. vereid. Auctionator.

Zu verkaufen.

Eine gute gangbare
Fleischerei
verbunden mit **Gastwirthschaft** in Garnisonstadt, guter Bierumsatz u. viel Tischgäste, ist bei mäßiger Anzahlung sof. zu verk. Näh. durch
3882] **Fritz Drieselmann,**
Naumburg a. d. Saale.

Zu verkaufen
u. z. **verpachten** mehrere **Hotels, Gasthöfe** und **Restaurationsgrundstücke** durch **Fritz Drieselmann,**
3883] Naumburg a. d. Saale.

Ein Haus mit möbl. Wohnungen zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres unter **L. 77** in der Exped. ds. Zeitung. [2551

Haus-Verkauf.
Ein gutes Zins-Haus mit flottem Material-Geschäft, sowie nachweislich gutgehendem Restaurant sofort zu verkaufen u. zu übernehmen. Anzahl. mindestens 2000 Thlr. Zu erfr.
Sophienstr. 24 im Restaurant.

Ein Barbiergeschäft Umstände **halber** billig zu verkaufen. Zu erfr.
Harz 34 im **Barbiergeschäft.**

Salon-Einrichtung,
blau Plüsch, nebst dazu gehörigen Möbeln ist wegzugshalber sofort zu verkaufen.
Zu erfr. bei **Julius Jacob**, Leipzigerstr. 11.

Für Kapellmeister und Musiker!
10stimmige Concertbücher und mehrere Partien neue Berliner Tänze billig zu verkaufen bei [2539
Bolze, Wuchererstr. 45, Hof 1 Tr.

Weißdornpflanzen, 1000 Stück v. 6—9 Mk. gefüllt blühend, hochstämmige Rothdorn à St. 60, 70, 100 Pfg. verkauft
Otto Ackermann, Cönnern a/Saale.

Ein Ariston mit Notenblättern billig zu verkaufen. Zu erfr. im Mehlgeschäft
Langestr. 8.

Ein Geradehalter für ein Kind
von 12 Jahren, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. im Mehlgeschäft
2544] Langestraße 8.

70 Stück Weißweinflaschen, 1 Blumen-Treppe m. Korb billig zu verkaufen
Schulberg 3, 1 Tr.

Papierschneidemaschine,
fast wie neu, 60 cm Schnittlänge, **Pappscheere,** wie neu, sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **L. 81** Exp. d. General-Anzeiger erbeten. [3869

Vorläufige Anzeige.
1000 Stück Silber- u. Edeltannen für Wiederverkäufer sind abzulassen im **Goldenen Ring, Naumburg,** u. können in 8 Tagen in Ansicht genommen werden.
3880] **Peter.**

Eine Bettstelle u. Küchentisch, dauerhaft gearb., b. z. verk. [2581
Gr. Wallstr. 31, H. r. 2 Tr.

Eine gutspielende Harmonika ist billig z. verk. [2580
Lessingstraße 17.

Wegen Todesfall
ist eine neue Singer-Nähmaschine sehr billig zu verkaufen [2577
Gr. Märkerstr. 19, 1 Tr.

E. gutes Cello, Geigen u. Bratschen billig zu verkaufen Gr. Rittergasse 4, I.
Reparaturen an den betr. Instrumenten werden gut ausgeführt. [2567

4 Kochröhren
zu verkaufen [2584] Sophienstr. 25, p.

Mehrere Ctr. Futter-Rüben verkauft
F. Bobenhausen, Passendorf.

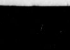
Noch guter Winter-Paletot für 9 Mk. zu verkaufen. Näh. i. Viktualiengeschäft
Harz 11a.

Ein Tenorhorn mit Cylindern billig zu verkaufen Bäckergasse 5, 1 Tr.

Eine fast neue Wäscherolle zum Ziehen steht billig zu verkaufen beim
Sattlermstr. Göricke in Wettin.

Ein Eichhörnchen mit Bauer zu verk.
Wörmlitzerstraße 4, Hof.

Ein Windhund billig zu vekaufen
Mansfelderstr. 11, Barbierladen.


7 Stück junge Jagdhunde, verschiedene Farben, **echte englische Race,** sind zu verkaufen **Berlinerstraße 6.**

Zu kaufen gesucht

Schott. Heringstonnen jedes Quantum **kauft**
J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.

Zu vermiethen.

Wohnung Gr. Ulrichstr. 36,
ganze Etage, **Preis 600 Mk.**, 1. Januar zu beziehen. [2917
H. Heller.

Schöne Wohnungen sofort od. Januar zu vermiethen
2485] Schwetschkestr. 19.

Mitte der Stadt
2 große helle Stuben, 1 K., 1 K. für 75 Thlr. an ruhige Miether.
3866] Kleinschmieden 10, 2 Tr. 1—3.

Wörmlitzerstr. 1a e. Wohnung, 3 Stuben, 2 Kam., K. u. Zubeh. mit Gartenbenutzung, **sofort oder später zu beziehen.**

Wohnungen,
Zwingerstraße 10 und **Thorstraße 36,** zu 100, 95, 85, 75, 70, 65, 60, 55 u. 50 Thlr. zu **Neujahr zu vermiethen.** Näheres **Thorstraße 36.**
M. Klopfer.

Mühlgraben 3 ist zu vermiethen:
eine Wohnung zu 300 Mk. per sofort,
ein Speicher " " "
ein **Pferdestall für 4 Pferde** per sofort. [2734

Freundliche Wohnung, 35 Thlr., 1. Januar zu vermiethen. Näheres
Albrechtstr. 18, Ecke, Barbierlad.

Wohnung von 2 St., 1 K., K., Entree u. Zubehör, **Preis** 86 Thlr., zu vermieth.
Dachritzgasse 13.

Eine Wohnung zu 35 Thlr. und eine Stube zu 20 Thlr. 1. Jan. zu bezieh. Näh.
Gr. Brauhausgasse 18, im Laden.

Stube, K. und K., 32 Thlr., z. 1. Jan. zu beziehen Beesenerstr. 2a. [2540

Zum Abvermiethen
sehr geeignete Wohnung 1. Januar oder später (auch sofort) zu vermiethen
2537] Friedrichstr. 7, 1 Tr.

Eine Wohnung zu vermiethen
Giebichenstein, Seydlitzstr. 3.

2 Wohnungen zu 40 und 35 Thlr. sind zu vermiethen
Jägerplatz 7, Hof r.

Wohnungen zu 40 Thlr., sowie auch ein Pferdestall zu vermiethen
Seydlitzstraße 1.

Eine große Stube für einzelne Person sofort oder 1. Januar zu vermiethen
2568] **Rappack**, Wilhelmstr. 23.

Wohnung zu 56 Thlr. zu vermiethen
2570] Lindenstraße 5.

Wohnung für 50 Thlr. sofort zu vermiethen Geiststr. 37, Hinterh.

Für Tanzlehrer
ist ein schöner Saal in Halle einige Abende der Woche zu vergeben.
Offerten unter L. 74 an die Expedition dieser Zeitung.

Miethgesuche.

Flottes Materialwaaren-Geschäft oder dergl. zu **pachten** gesucht, wo ca. 3—400 Mark genügen. Offerten unter **S. 100** hauptpostl. Halle. [2555

Lokalitäten zur Dampfbäckerei, ohne Laden, im Bahnhofsviertel gesucht. Off. u. **L. 54** an die Exp. d. Bl. [2495

Eine möbl. Wohnung, ev. mit Kabinet gesucht. Separ. Eingang bevorzugt. Gefl. Off. mit Angabe des Preises **sub L. 76** an die Exp. d. Bl. [2552

Junge anständige Leute suchen nächste Ostern fr. Wohnung, Stube, K., K. und Zubehör, für 45—48 Thlr. Bitte Offert. unter **L. 86** in die Exp. d. Bl. niederzul.

Möblirte Zimmer.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, sehr g. Aussicht, ev. für 2 Herren zu vermieth.
135e] Martinsberg 15, 3 Tr.

Ein möbl. Hinterzimmer für 12 Mk. zu vermiethen [2455
Friedrichstraße 5.

Nähe der Augenklinik der Herrn Prof. Dr. Gräfe eine schön möbl. Wohnung zu vermiethen Beesenerstr. 2a.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
Bäder im Fürstenthal.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
2548] Gr. Klausstr. 41, 2 Tr.

Freundlich möbl. Stübchen, auch für Dame passend, billig zu vermiethen
Krausenstraße 15, 2 Tr.

Möblirtes Zimmer vermiethet
Magdeburgerstr. 4, 2 Tr.

Möbl. Stube mit Kammer an 1 oder 2 **Herren zu vermiethen**
Pfännerhöhe 6.

Möblirte Stube zu vermiethen, daselbst möbl. Zimmer als Schlafstelle für 1—2 anständ. Herren. Gütchenstr. 1, 3 Tr. r.

Anständiger Mitbewohner (Handwerker) gesucht Anhalterstr. 8, 2 Tr. l.

Möbl. Zim. z. verm. Kl. Klausstr. 10, II

Eine freundl. möbl. heizbare Stube ist als Schlafstelle für 2 Herren zu vermieth., auf Wunsch auch Mittagstisch
Friedrichstr. 5, Hof 2 Tr.

Fein möbl. Zimmer (Nähe der Bahn) ist für den Preis von 15 Mk. per 1. Dezember zu vermiethen
Streiberstr. 20, 2 Tr. r.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Franckestraße 4, I.

Möbl. Stube für 2 Herren als Schlafstelle vermiethet
Mittelstraße 19.

Anständ. Schlafstelle offen
Mittelwache 12.

2 heizbare Schlafstellen m. K.
2524] Thomasiusstr. 5, 3 Tr. r.

Für zwei Herren anständige Schlafstelle offen Zenkergasse 5, 2 Tr.

Anständige Schlafstelle offen
2547] Gr. Brauhausgasse 22, 2 Tr. r.

Zwei anständige Schlafstellen
2542] Tröbel 15, 1 Tr.

Zwei anständige Schlafstellen
Augustastr. 1, 1 Tr.

Zwei freundliche Schlafstellen offen
Steinthor 10, 1 Tr.

2 anständige Schlafstellen, eine heizbar
Kl. Ulrichstr. 7, H. p.

Junge Mädchen finden Schlafstelle
Brunoswarte 7, 2 Tr.

Zwei anständige Schlafstellen
Lessingstr. 20, 2 Tr.

Kost & Logis.

Anst. Herr, Kaufm. od. Beamt., findet f. Wohn. m. Pens. a. d. Leipzigerstr. Off. u. **Z. T.** 6929 an Haasenstein u. Vogler.

Freundliches Logis mit Kost
2583] Leipzigerstr. 43, 2 Tr.

Läden & Magazine.

Eine geräumige Werkstelle, passend für Sattler, Drechsler, Maler, Tapezierer 2c., ist zum 1. April 1890 zu vermiethen. Näheres Lessingstr. 38, 1 Tr.

Freundlicher Laden
nebst Wohnung in guter Lage zu verm. Näh. Gr. Steinstr. 6.

Laden
mit 2 Stuben, Nähe des Marktes, per 1. Jan. 1890 für M. 700 zu vermiethen
Rudolph Sachs & Co.

Eine Schlosserwerkstatt, in welcher schon Schlosserei mit Erfolg betrieben wurde, ist zu vermiethen [3875
Cöthen i. Anh., Leipzigerstr. 30.

Laden
mit großem Schaufenster in der Nähe d. Marktes zu miethen gesucht. Offerten unter **L. 83** an d. Exp. d. Bl. [2576

Stellen finden.

Wir suchen für unser **Cigarren-Engros-Geschäft** einen tüchtigen jüngeren Reisenden. Bewerbungsbriefe nebst Zeugniß-Abschriften erbeten. [2549
F. A. Remmert & Co.,
Halle a. S.

Hausbursche,
14—15 Jahre alt, sofort gesucht.
2565] **F. H. Weber**, Steinthor 9.

Ein Hausbursche sofort gesucht
Geiststraße 28, im Laden.

Suche sofort einen intellig. tücht. Herren zum provisionsweisen Verkauf eines leicht vertriebsfähigen Artikels. 5—8 Mk. sind ohne Mühe tägl. zu verd. Näheres Schülershof 12, 1 Tr., Eingang Hanfsack. Zu erfragen 11—2 Uhr. [2582

Im Kochen und Hausarbeit erfahrene **Mädchen** erhalten sofort und später Stellen durch [3853
Pauline Fleckinger,
Rannischestraße 19.

Eine unabh. saub. Aufwartefrau gesucht Leipzigerstraße 21, 1 Tr.

Waschfrau gesucht
Wuchererstr. 10, 2 Tr. r.

Junge Mädchen
für Posamentier-Arbeit gesucht. Offerten schriftlich unter **L. 75** an die Exped. d. Ztg. erbeten. [3873

Ein schulfreies Mädchen zu 2 Kindern und ganz leichter Arbeit gesucht
Albrechtstraße 29a, 2 Tr. l.

Ich suche eine Aufwartung für den ganzen Tag per sofort.
Lindenstraße 16a, part.

Junge Mädchen können Weißnähen unentgeltlich erlernen.
Fr. **Hauch**, Gr. Ulrichstraße 54.

Dienstmädchen erhalten jederzeit gute Stelle durch Fr. **Wolfram,**
Bölbergasse 2a, 1 Tr.

Ein älteres ordentliches Dienstmädchen vom Lande wird bei sehr gutem Lohn per sofort oder 1. Jan. gesucht.
2564] **F. H. Weber**, Steinthor 9.

Ein Fräulein
in gesetzten Jahren, im Kochen wie in der Krankenpflege gleich gut erfahren, wird per sofort gesucht. Off. **sub. Chiffre L. 85** an die Exp. d. Ztg. erb. [2575

Eine geübte Krankenpflegerin,
die auch kochen kann, wird per sof. gesucht. Off. **sub Chiffre L. 84** an die Exp. d. Ztg. erbeten. [2574

Tüchtige Mädchen sucht und weist nach Frau **Lindermann**, Breitestraße 9, 2 Tr.

Stellen suchen.

Ein verh. Mann aus Leipzig sucht Stellung als Buchhalter in Ziegelei oder Brauerei. Off. unt. H. K. d. d. Exp. d. Ztg.

Ein Arbeitsbursche sucht Stelle.
Wettinerplatz 2.

Ein junger Mann sucht Stellung als Geschirrführer oder Diener, auch nach auswärts. Wer? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein kräftiger Bursche, 14 Jahr alt, sucht Beschäftigung als Laufbursche. Zu erfragen bei **Bernh. Barth,**
Kl. Ulrichstraße 9.

Ein junger Schreiber sucht in f. freien Stunden etwas Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.
Meckelstraße 6, Hof 1 Tr. l.

Ein Schneider sucht Arbeit auf Werkstelle. Off. **L. 88** an die Exp. d. Ztg. erbeten. [2561

Ein junges Mädchen, 14 Jahr alt, sucht leichten Dienst.
Fritz-Reuterstr. 6, Hof part.

Geübte Stiehl- und Plattstich-Stickerin sucht Beschäftigung
Thurmstraße 1a, 2 Tr.

Ein ord. Mädchen, das kochen kann, **sucht** Dienst b. einz. Herrn für Alles.
2563] Gr. Wallstraße 29.

Lehrling Gesuch.

Malerlehrling wünscht sofort
W. Schössler, Victoriaplatz 2, 1 Tr.

Lehrling ges. **L. Wiener**, Mechaniker,
Kl. Ulrichstraße 24.

Getreidebranche-Lehrlings-Gesuch.
Ein hiesiges **größeres Getreidegeschäft** sucht per 1. April 1890 einen
Lehrling
unter **günstigen Bedingungen** und gegen kleine monatliche Vergütung. Off. unt. **A. E. 6959** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Capitalien.

700 Thaler auf gute Hypothek zu vergeben. Schwemme 2, H. 1 Tr.

Herzliche Bitte um ein Darlehn von 100 Mark.
Eine junge Wittwe bittet edeldenkende Herren oder Damen um Obiges bei pünktlicher monatlicher Retourzahlung. Off. u. L. 87 an die Exped. d. Bl. niederzulegen.

1000 Mark zu 5 pCt.
sichere Hypothek sofort zu cediren.
Offerten unter L. 82 an die Expedition dieses Blattes.

Ein j. Mädchen (Waise) bittet einen alten Herrn um ein Darlehn von 30 Mk. gegen pünkt. Rückzahlung. Off. u. L. 78 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Unterricht.

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden und Schnellschneidern gründlich und leicht faßlich. **E. Schulschenk,**
Krukenbergstr. 6.

Diverse.

Alle Sorten sehr schöne Speisekartoffeln,
Gutkochende Hülsenfrüchte
empfiehlt [3880
A. Schmeisser,
Markt 1, Rathhaus, unt. d. Uhr im Keller.

Echte Teltower u. Märkische Rübchen,
Erfurter Brunnenkresse,
Blumenkohl, Endivien,
Radieschen, Grünen Salat,
Holländer Rothkohl
empfiehlt [3880
A. Schmeisser,
Markt 1, Rathhaus, im Keller.

Aufgepaßt. Vorschuß-Verein. General-Versammlung. Reservefond. Klagen.

Kienholz von Harzfässern,
vorzügliches Brennholz, haben abzugeben **A. Schultze & Co.,**
Oelfabrik.

Gummi-Artikel aller Art
bester Qual. billigst. Preisl. grat.
Rich. Freisleben, Dresden, Postpl.

Das größte reine Roggenbrod
liefert die Brodfabrik **Herrenstr. 1** nebst den bekannten Verkaufsstellen.

Stickereien,
wie Rückenkissen, Teppiche u. s. w. werden in feinster Façon garnirt.
Gustav Reise, Tapezier, Steinweg 13, I.I.

Pfänder nach dem Leihhaus
besorgt diskret
Frau Heiner, Kapellenstraße 17b, 1. Et.

Annoncen
für den „General-Anzeiger"
werden angenommen bei
Carl Linsel in Höhnstedt.

Sammelstellen
für
Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol 2c. befinden sich bei den Herren:
Emil Hildebrandt, Wuchererstraße 7,
Wilhelm Elste, Schulberg 12,
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 41,
Rudolph Speck, Marienstraße 8,
Wilh. Camnitius, Königstraße 25,
Emil Erbss, Forsterstraße 4,
A. Rebuschiess, Gr. Brauhausgasse 2,
F. Mayer, Georgstraße 7, 2 Tr.
Hauptsammel- und alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Hrn.
Moritz König,
Rathhausgasse 9.
Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.
Moritz König.

Colonialwaaren, Delicatessen etc.
H. A. Ludwig,
Mansfelderstraße 7,
empfiehlt [3879
täglich frisch gebraunte
Caffee's,
à Pfund 1,40—2,00 Mark,
ff. Schmalz,
à Pfund 50 Pfg.,
frisches Gänsepökelfleisch
(nur Keulen),
à Pfund 60 Pfg.,
sowie sämmtliche gangbare
Delicatessen.
gem. Zucker, à Pfund 28 Pfg.
gem. Zucker, à Pfund 28 Pfg.
H. A. Ludwig,
Mansfelderstraße 7.

Därme
offeriren billigst in prima Waare Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Elegante Damengarderobe wird sauber bei billigster Preisstellung angefertigt
A. Schröder, Magdeburgerstr. 40a, I. l.

Damen- und Kinderkleider werden aufs modernste und billigste angefertigt
Giebichenstein, Triftstraße 26d, II. l.

Eine jung Frau möchte einige Wäschen annehmen. Zu erfragen
Große Steinstraße 6, vorm Steinthor.

Anfertigung einf. u. eleg. Damen- u. Kinderkl. Lehrinstitut f. Damenschneiderei.
Thomasiusstraße 1, I. r.

Echte Harzer Kanarienvögel,
die besten und hochfeinsten Schläger, sind angekommen im Gasthof zur „Stadt Leipzig". **Aug. Leonhardt**, Schöningen.

Wäsche wird sauber geplättet in und außer dem Hause.
Taubenstraße 11b, II.

Koschere Gänse
Donnerstag früh eintreffend
empfehlen [3884
Gebr. Zorn.

Zum Räuchern wird jederzeit angenommen Fleischergasse 23, H. Breitung.

Putz wird geschmackvoll angefertigt.
Minna Westphal,
Wörmlitzerstraße 39, H. 2 Tr. l.

Aschengrubenreinigen
besorgt billigst [2541
Giebichenstein, Kl. Breitenstr. 1, Laue.

Die Beleidigung, welche ich gegen die verehelichte **Städter** aus Halle ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch zurück und erkläre dieselbe für eine rechtschaffene Frau. **Wilhelm Hain**, Hohenthurm.

Ein Kind wird in gute Pflege genommen. Adolfstraße 5.

Junge geb. Dame (18 Jahr) wünscht die Bekanntsch. eines geb. älteren Herrn. Ang. d. Verhältn. u. Photogr. unt. **L. 80** an die Exp. d. Ztg. erb. [2571

Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, 25 Jahr alt, Kgl. Beamter, sucht die Bekanntschaft einer hübschen, jungen Dame beh. ev. spät. Verheirathung. Off. mit Photogr. **sub. L. 79** an die Exp. d. Ztg. erb. [2572

Ein Gastwirth
in gesetzten Jahren, von angenehm. Aeußern, gut situirt, Inhaber eines schönen, gangbaren **Restaurants,** wünscht die Bekanntschaft ein. Dame, nicht unter 24 Jahren, behufs **Verheirathung** zu machen, welche sich für Gastwirthschaft eignet; auf viel Vermögen wird nicht gesehen. Discretion Ehrensache. Off. m. Angabe näherer Verhältnisse unter **F. D. 40** postl. Naumburg a/S. erbeten. [3881

Eine schwarze Teckelhündin
mit kleinem weißen Brustfleck u. weißen Zehen an den Hinterbeinen, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben
Kl. Klausstraße 6.

Verloren.

Ein Paar **Handschuhe** liegen geblieben bei **E. Karras jun., Leipzigerstr. 4.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18891121023/fragment/page=0003

Schmöllner Dampfbrauerei

Hauschild, Gabler & Co.

Henriettenstraße 11 Kellereien und Comptoir Henriettenstraße 11

offerirt ihre bestens anerkannten vorzüglichen, völligen glanzhellen mit starkem Mousseux versehenen Biere, als:

Bayrisch Bier 20 Fl. Mk. 3.
Lagerbier 30 „ „ 3.
Einfach Bier 40 „ „ 3.

Das Bier ist aus reinem lichten Malz und Hopfen gebraut, von jeden schädlichen Beimengungen und Surrogaten frei, daher jedem Reconvalescenten zu empfehlen.

Wir sichern dem verehrten Publikum einen vorzüglichen Stoff sowie prompte Bedienung zu und liefern jede Bestellung frei Haus ohne Berechnung der Flaschen.

Sämmtliche Flaschen enthalten 0,4 Liter.

Stadt-Theater.

Direktion: Julius Rudolph.

Mittwoch, den 20. November 1889.

56. Abonnements-Vorstellung. Farbe **gelb**

„Der Troubadour".

Große Oper in 4 Akten v. G. Verdi.
Dirigent: Herr Kapellmeister **Weintraub.**

Graf von Luna	Hr. Voigt.
Leonore	Frl. Proski.
Azuzena, eine Zigeunerin	Frl. Kaminsky.
Manrico	Hr. Staeven.
Fernando	Hr. Pohl.
Ruiz	Hr. Brinkmann.
Ines, Leonorens Vertraute	Frl. Buttschard.
Ein alter Zigeuner	Hr. Greger.
Ein Bote	Hr. Zimmermann.

Gefährtinnen Leonorens. Diener des Grafen. Krieger. Zigeuner. Zigeunerinnen.

Ort der Handlung: in Viscaja und Aragonien.

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 21. November 1889.

Außer Abonnement bei halben Opernpreisen.

Die beiden Leonoren.

Zum Todtenfeste

empfehle in **reicher** Auswahl zu **soliden** Preisen:

Kränze, Kreuze, Kissen 2c.

aus **frischem** und **künstlichem Material**, wie **Lorbeer, Stechpalme** (Ilex), **Mahonien, Camelien, Aucuba, Epheu** u. s. w. [1064

Herm. Stein, Gr. Steinstraße 11 und Sophienstraße 28.

Weihnachts-Ausverkauf

von zurückgesetzten

Teppichen Tischdecken
Reisedecken Läuferresten
Wachstuch-Decken etc.

zu bedeutend ermässigten Preisen

bei

Hermann Arnold

Gr. Steinstrasse 16

(gegenüber Café Bauer).

Hoher Verdienst für Wiederverkäufer!

Illustrirter Hauskalender

für Halle und den Saalkreis pro 1890

mit **Portemonnaie-** und **Wandkalender** (Preis 30 Pfg.). Zu beziehen mit höchstem Rabatt durch [3876

Hugo Peter, Buchhandlung,
Alte Promenade 28, an der Hauptpost.

Walhalla-Theater

Direktion: **Sebald & Hubert.**

Neue Debüts!

Die vier Schwestern Franklin, Bravourkünstlerinnen an den römischen Ringen und am fliegenden Trapez.
Mr. Chris Harris, musikalischer Clown.
Die Faur-Truppe, Bravourproduktion a. d. japan. Leiter und lebende Bilder.
Herren Kröning und **Schneider,** Duettisten.
Mme. Nala Damajante, indische Schlangenbeschwörerin.
Herr Fredy Paulsen, Athlet und Kraftjongleur.
Fräulein Käthe Horst, deutsch-schwedische Sängerin.
Herr Liedtke-Carlsen, Tanz-Parodist.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 21. November 1889.

Zum 2. Male:

Die Darwinianer.

Lustspiel in 3 Akten von Schweitzer.

Hierauf:

Das Fest der Handwerker.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Angely.

Bierseidel

mit Neusilberbeschlag und massiv Neusilber-Charnier. D. R.-P.

Dresdner Bierseidel

mit Glascharnier u. Neusilberbeschlag. (Alleinverkauf f. Halle u. Umg.)

Stammseidel

mit ff. gepreßten Britanniabeschlägen in allen Preislagen.

Mettlacher gemalte Steinkrüge

hält zu billigsten Preisen empfohlen

C. H. Naundorf,

Gr. Märkerstr. 4, vom Markte aus links.

Restaurant Stadt Brandenburg,

Blumenthalstraße 26.

Donnerstag den 21. November:

Schlachtefest.

Hch. Spelling.

Stadt Sedan.

Mit heutigem Tage übernehme ich **obiges, vollständig renovirtes Lokal** und **bitte** ein geehrtes **Publikum** um **geneigten Zuspruch.**

Hochachtend
Arthur Taschenberger.

Turnverein „Ule".

Dienstag und Freitag Abends 8—10 Uhr

Turnübung

für Mitglieder und Jugendturner in der städt. Turnhalle am Roßplatz. Anmeldung im Turnraum. **Der Turnrath.**

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 21. November cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Anträge wegen der Straßenbahn auf bauliche Einrichtungen und auf Vertragsabänderungen.
2. Antrag auf Feststellung des Straßenbeleuchtungs-Etats.
3. Antrag auf Entlastung der Rechnung über den Bau der Bürgerschule an der Charlottenstraße.
4. Antrag auf Gehaltsfeststellung für den Gottesacker-Inspektor.
5. Etat der Fortbildungsschule.
6. Sonstige Eingänge.

Kommission zur Berathung eines Statuts für das Hospital.

Sitzung am Freitag, den 22. November cr., Abends 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Steckbriefe.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Franz Fingerholz** aus Halle a. S., geboren in Glashütte, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und mir zu den Akten — J. 3434/89 Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 16. November 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 20 Jahre; Größe 1,75 m; Statur: breitschultrig; Haare: schwarz; Stirn: gewöhnlich; Augenbrauen: schwarz; Augen: braun; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: oval; Gesicht: länglich mager; Gesichtsfarbe: bräunlich; Sprache: deutsch; Kleidung: ein brauner Anzug und brauner Hut. Besondere Kennzeichen: schielt auf dem linken Auge.

Gegen den Schreiber **Friedrich Gustav Paul Heinicke** aus Halle a. S., geboren daselbst am 9. August 1861, evangelisch, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a. S. abzuliefern. J. 3269/89 —

Halle a. S., den 15. November 1889.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 12. Oktober d. Js. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die für **beide Seiten des Völbergerweges** sowie für das Grundstück **Oberglaucha Nr. 22** festgesetzte neue Straßenfluchtlinie nunmehr **förmlich festgestellt** ist, da Einwendungen gegen dieselben nicht erhoben sind. Der bezügliche Plan kann im Stadtbauamte eingesehen werden.

Halle a. S., am 15. November 1889. **Der Magistrat.** Staude.

5 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **D. ./. Z.** sind vom Schiedsmann Herrn **Althen** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., am 18. November 1889.

Die Armendirektion.

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: **August Niemann,** Der Günstling des Fürsten; **Ida Boy-Ed,** Aus Tantalus Geschlecht; **Robert Byr,** Waisenmädchenhaar; **C. Karlweis,** Ein Wiener Haus; **Ernst von Wolzogen,** Die kühle Blonde; **Wilhelm Berger,** Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von **„Zur guten Stunde"** erhalten **gratis** die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

Mit Heft I erschien Lieferung I der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedrich Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journalexpeditionen nehmen Bestellungen auf **„Zur guten Stunde"** an und liefern Heft I zur Ansicht.

Berlin W. 10, Viktoriastraße 22. **Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik).**

Frische französ. Trüffeln, Feinsten Astrach. Caviar, Frische See-Muscheln, Aecht Teltower Rübchen, Frankf. Würstchen, Feiste Fasanen empfing

Wilh. Schubert,

Gr. Stein- u. Gr. Ulrichstr.-Ecke.

Feinste Broncen in allen Nüancen, Broncelack und alle Sorten Pinsel empfiehlt

Felix Sioli,

Giebichenstein.

Den Herren

Molkerei- und Gutsbesitzern,

Fuhrherren und sonstigen Consumenten empfiehlt billigst und bestens 1889er loses, süßes und blumenreiches

Wiesenheu

E. Bernick, Magdeburg,

Heu-Exp.-Geschäft.

Glasradir-Arbeit.

Ein jedes Kind kann ein Weihnachtsgeschenk selbst fertigen. Glas und Aufzeichnungen bei

Victor Leipold,

Gr. Ulrichstraße 51 und Kapellengasse 8.

Preußischer Beamtenverein.

Donnerstag, 21. Novbr. cr. Abends 8 Uhr, in der „Tulpe" Vortrag des Herrn Professor Dr. Nasemann. Thema: Einiges über Handel und Verkehrsmittel zur Reformationszeit. Die Mitglieder ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Der Vorstand.

Die größten und feinsten **Pfann-** und **Sprizkuchen** mit Vanille empfiehlt

R. Kühn, Augustastraße.

Meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanilleguß, sowie vortrefflich schmeckende feinste gerichene **Napfkuchen** empfehle täglich frisch.

Carl Koch, Herrenstr. 1.

Carl Koch's deutscher Kaiserzwieback übertrifft an Wohlgeschmack alle Gebäcke. Denselben empfiehlt täglich frisch

Carl Koch, Herrenstraße 1.

Sauerkohl

empfiehlt **R. Hahndorf.**

Zur Pflege von Mund und Zähnen, zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabaksgeruch, Zahnweinstein, zur Sistirung der Zahnfäule (Caries) und um den Zähnen blendende Weiße und dem Mund liebliche Frische zu verleihen, ist unübertroffen seit 1863 **C. D. Wunderlich's**

aromatisches Zahnpasta,

à 50 Pf. bei **C. Kaiser,** Schmeerstraße 24, **Scheidelwitz,** Geiststr. 67, Harz 1, Klausstr. 17, **A. Steinbach,** Königstraße 16. [711

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18891121023/fragment/page=0004